XtraGrünKassel

Informationen der Fraktion im Rathaus · Ausgabe 4/2015

Da geht noch was! Wie wollen wir leben?

Liebe Leserin, lieber Leser,

egal wo Sie im Urlaub waren, ob an der See, in den Bergen, in anderen Städten oder anderen Ländern: Sie werden die eigene Stadt anschließend wahrscheinlich– zumindest kurzfristig – mit anderen Augen sehen. Sie vergleichen den Freizeitwert, die Mieten, die Innenstädte. Und Sie denken vielleicht: „Hier ist's doch gar nicht so schlecht" oder „Da geht noch was".
Diese XtraGrün widmen wir insbesondere dem „Wohnen in Kassel". Wir beleuchten die wachsende Nachfrage nach Wohnungen, befassen uns mit den steigenden Mieten, stellen alternative Wohnformen vor und machen uns Gedanken über Baukultur – und vieles mehr.

Überall in Kassel stehen Baukräne; das ist ein gutes Zeichen. Doch das Bauland ist endlich und der Einfluss der Stadt auf die Mieten in den neu entstehenden Wohnungen sehr eingeschränkt. Falls in der Stadt noch Bauplätze vergeben werden, so sind in Folge häufig die Nachbarn betroffen. Die hatten sich an freie Blicke gewöhnt und den grünen Flecken vor der Haustür schätzen gelernt. Aus ökologischer Sicht befürworten wir das Bauen in der Stadt, weil so Fahrten mit dem Auto vermieden werden können, ganz im Sinne des Konzepts „Stadt der kurzen Wege".
Es geht uns darum, die Gestaltungsspielräume Kassels auszuloten und den erfreulichen Trend weiter zu verfolgen. Dabei ist die Stadt auf private Investoren und Wohnungsbaugesellschaften angewiesen, aber auch auf Sie! Als Bürgerin und Bürger können Sie bei wichtigen städtebaulichen Vorhaben über die Ortsbeiräte mitwirken und Impulse für die Stadtgestaltung geben. Lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn Änderungen beschlossen werden, die nicht unbedingt Ihren Vorstellungen entsprechen. Wir wollen unsere Stadt lebenswerter machen und freuen uns dabei über Ihre Mithilfe – und auf Ihren ganz eigenen, vielleicht urlaubsgeschärften Blick auf Kassel.

Dieter Beig
Fraktionsvorsitzender

Themenschwerpunkt
WOHNEN IN KASSEL
Auf den Seiten 2 und 3 geht es um Aspekte rund ums Wohnen

Jugendkultur braucht Raum

Laut, bunt und ausgefallen

Wie laut, bunt oder ausgefallen darf Jugendkultur eigentlich sein? Und was ist das überhaupt, Jugendkultur? Diese Fragen beantworten Jugendliche mit viel Engagement und Überzeugung immer wieder selbst. Denn klar ist: Sie sind aktiv und kreativ. Wer es nicht glaubt, kann sich ja selbst davon überzeugen.
In Kassel gibt es jede Menge tolle Projekte wie die Skatehalle Mr. Wilson, das Projekt Freestyle, legale Graffitiflächen wie am Basketballfeld der Goetheanlage und an der Skate-Anlage Hall of Fame. Dort findet auch regelmäßig die große Mai-Jam statt, ein Hip-Hop-Festival mit ganz besonderem Charakter. Seit Beginn begleiten die Grünen diese Projekte.

Ob laute Musik oder rollende Boards, gesprayte Werke oder urbaner Parcours: Allzu schnell entstehen dort, wo die Jugend sich Räume sucht, leider auch Konflikte mit Anwohner*innen, Passant*innen und manchmal auch mit dem Gesetz. „Für Jugendliche haben wir Räume geschaffen, weil Jugendkultur ein integraler Bestandteil des städtischen Lebens ist. Nun geht es darum, die Räume zu erhalten und auszubauen", betont Christine Hesse, grüne Sprecherin für Kinder, Jugend und Familien.

Legale Graffiti-Flächen

Die grüne Rathausfraktion setzt sich zum Beispiel dafür ein, jungen Künstler*innen mehr legale Graffiti-Flächen zur Verfügung zu stellen. So können künstlerische Werke auf freigegebenen Wänden entstehen. Dabei geht es um farbenfrohe Kunstwerke, die das urbane Lebensgefühl speziell junger Menschen zum Ausdruck bringen und somit die städtische Kultur prägen. „Mit mehr legalen Flächen können wir außerdem Jugendliche davor schützen, illegal zu sprayen und dadurch gesetzeswidrig zu handeln", ergänzt Hesse.

Erfolgreiche Verbindung

Jugendkultur zu ermöglichen und zu fördern, bedeutet aus grüner Sicht allerdings auch, jugendliche Belange schon bei der Planung von städtebaulichen Projekten zu berücksichtigen. Im Jugendhilfeausschuss wurde dazu eine Resolution beschlossen.
Wie sich Jugendarbeit und Stadtentwicklung erfolgreich verbinden, zeigt sich am Beispiel der Kesselschmiede in Rothenditmold, die 2012 öffnete. Die Vereine Mr. Wilson und Cluster sowie das Café Libre haben die ehemalige Industriebrache auf dem Henschel-Gelände belebt. Dort entstand kreativer Raum für Skater und Kulturschaffende.

Spatenstich für den Dirtpark (von links): Biker Moritz Tschischkale, Beate Schäfer (Kasseler Sparkasse), Kai Emmeluth (Emmeluth Baugesellschaft), Norbert Hess (Alfred Schneider Verwaltungsgesellschaft), Stefan Liu (Hübner), Günter Schleiff (HHS Planer und Architekten), Jugenddezernentin Anne Janz, Johannes Schade (Jugendamt), Biker Robert Felmeden, Michael Neuner (Well Being Stiftung), Architekt Alois Lorscheider-Brinkmann

Engagierte Menschen

Ebenso hat die Entwicklung rund um den Dirtpark in Niederzwehren bewiesen, dass sich Beharrlichkeit junger Menschen auszahlt. Im Bereich des Sportplatzes am Donarbrunnen ist mittlerweile ein 2.200 Quadratmeter großes Areal gefunden, auf dem bis Ende des Jahres ein Parcours für die Sportler*innen auf Geländerädern entstehen soll. Ein Teil der Finanzierung stammt aus dem sogenannten Feuerwehrtopf. Durch ihn hat der Fachausschuss für Kinder- und Jugendförderung/Beteiligungsfragen die Chance, wichtige Projekte schnell und unbürokratisch zu fördern.

Die Wünsche und Ideen von Kindern und Jugendlichen stießen auch beim Entwicklungskonzept für den Kasseler Osten bei den Planer*innen auf offene Ohren. In einem beispielhaften Beteiligungsprozess haben neben Ortsbeiräten, Expert*innen, lokalen Unternehmen und Bürger*innen auch viele junge Menschen zu dem Entwurf für Bettenhausen, Forstfeld, Unterneustadt und Waldau beigetragen. Hesse verspricht: „Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass im Zuge der Öffentlichkeitsbeteiligung in Planverfahren Kinder und Jugendliche verpflichtend miteinbezogen werden." Für sie sind Jugendkulturen Beziehungsnetzwerke, die Jugendlichen die Gelegenheit bieten, ihr kreatives Potenzial zu entdecken. „Und sie helfen jungen Leuten dabei, die von ihnen als immer chaotischer empfundene Welt ein wenig zu ordnen."

Kinder- und Jugendforum

Einmal im Jahr organisiert das Kinder- und Jugendbüro zusammen mit dem Spielmobil Rote Rübe sowie der Kinder- und Jugendförderung ein Forum, an dem auch die grüne Jugenddezernentin Anne Janz teilnimmt, zuhört und diskutiert. So können sich junge Kasseler Menschen mit ihren Ideen in die Planungen und Entwicklungen in der Stadt einmischen. Sie können Wünsche äußern und Kritik üben. Daraus entstehen – ohne komplizierte Gremienarbeit – immer wieder ganz konkrete Projekte wie zum Beispiel ein Reck am Bolzplatz in Helleböhn oder Bänke für die Skater an der Marbachshöhe.

ⓘ Kinder- und Jugendbüro, Mühlengasse 1, 34125 Kassel, ✆ 0561/7 87-52 54, E-Mail: kinderjugendbuero@kassel.de, www.kinderundjugendbuero.de.

Fraktion in Aktion

DEBATTE · RATHAUS · *INITIATIVE* · Stadtverordnetenversammlung · Beschlüsse · *Kassel wird grün.* · Politik vor Ort

Erleichterungen für Flüchtlinge

Als weltoffene Stadt heißt Kassel Flüchtlinge willkommen. Um ihnen das Leben leichter zu machen, wollen sich die Kasseler Grünen dafür einsetzen, dass Flüchtlinge auch ohne Pass ein Konto eröffnen dürfen. Dafür müsste die Duldungsbescheinigung künftig von Banken und Sparkassen als Identitätsnachweis anerkannt werden. Aus Sicht der Grünen tragen ein eigenes Konto zu einer deutlich besseren Teilhabe von Flüchtlingen am alltäglichen Leben bei. Die Geldkarte und dazu eine Krankenversicherungskarte würden auch der Verwaltung eine deutliche Erleichterung bringen. Sie stellen gleichzeitig eine kostengünstigere Alternative zum bisherigen Verfahrensverlauf dar.

Richtige Akzente für den Sport

Die neue Sportförderung setzt aus Sicht der grünen Rathausfraktion die richtigen Akzente. Neu und wichtig ist die Förderung von Personalkosten in den Vereinen, da Vereinsarbeit strukturell gestützt werden muss. Energiekostenzuschüsse entlasten ebenso die Vereine spürbar. Es gibt für Vereine außerdem das Angebot, sich kostenlos über Möglichkeiten des Energieeinsparens beraten zu lassen. Dazu bleibt der Jugendzuschuss auf hohem Niveau bestehen, und eine Abgabe für knappe Hallenzeiten wird es nicht geben. Die Stadt fördert künftig auch vereinsungebundenen Sportangebote wie zum Beispiel in Kindertagesstätten und Jugendzentren.

Keine Wildtiere mehr im Zirkus

Die Grünen setzen sich gegen die Haltung von Wildtieren in Zirkussen und Tierschauen ein. Gemeinsam mit der SPD haben sie den Magistrat gebeten zu prüfen, wie in Kassel zukünftig Auftritte von Zirkussen mit wilden Tieren verhindert werden können. Die Initiative ist auf sechs Wildtierarten begrenzt, damit eine juristische Anfechtung nicht möglich ist. Kassel wäre Hessens erste kreisfreie Stadt mit einem Wildtierverbot. Das gibt es bereits in München und Heidelberg. Ziel soll es auch sein, über die Gremien des Deutschen Städtetages die Bundesregierung dazu zu bringen, den Beschluss des Bundesrates von 2011 umzusetzen und ein bundesweites Wildtierverbot in Zirkussen festzulegen.

K O M M E N T A R

Anziehend lebenswert

Kassel ist eine lebenswerte Stadt mit einer hohen Anziehungskraft. Damit das so bleibt, brauchen wir auch in Zukunft bezahlbaren Wohnraum – in ganz unterschiedlichen Ausprägungen: Wir brauchen kleine Wohnungen für Alleinerziehende und Alleinstehende, große für Familien, barrierefreie für Menschen mit Mobilitätseinschränkung sowie Raum für alternative Lebensentwürfe und Wohngemeinschaften.

Dabei gilt es, neben einer möglichst hohen Wohn- auch eine sehr gute Lebensqualität zu sichern. Und das bedeutet unter anderem, Menschen, die an Hauptverkehrsstraßen wohnen, so gut es geht vor Luft- und Lärmbelastung zu schützen. Grüne Stadtentwicklungspolitik verfolgt dieses Ziel, ebenso wie sie die Aufenthaltsqualität an Straßen, auf Plätzen und in Grünanlagen weiter spürbar verbessern will.

Viele Menschen glauben, eine Stadt baut sich schnell, passt sich einfach an neue Anforderungen an, entwickelt sich rasant und die politischen und planerischen Entscheidungen schlagen sich unmittelbar nieder. Das ist nicht der Fall. Stadtentwicklung braucht Geduld, Umsicht und Visionen. Dazu gehört es auch, mit weitsichtiger und überzeugender Planung Fördermittel von Bund und Land einzuwerben, um die besten Lösungen für die Menschen Kassels umsetzen zu können. Das ist in den vergangenen Jahren hervorragend gelungen – was sich anhand der dynamischen Entwicklung Kassels deutlich nachzeichnen lässt.

Die Lebensqualität der Menschen unbeirrt im Fokus zu behalten und mit offenen Ohren für ihre Belange da zu sein – dialogbereit und ‚unideologisch‘: Das wird auch in Zukunft grüne Politik in allen kommunalen Politikfeldern leiten und so weiterhin zum wirtschaftlichen Erfolg Kassels beitragen. Denn ein hochkarätiges städtisches Lebensumfeld ist ein überaus wichtiger Standortfaktor, der für qualifizierte Fachkräfte ein immer entscheidenderes Argument bei der Jobwahl wird.
So bleibt Kassel eine lebenswerte Stadt, in der die Menschen gerne leben und die weiter anziehend wirkt.

Joachim Schleißing

Positives Stadtbild im Blick

Gemeinsam die Zukunft bauen

Wie wirkt die bebaute Umgebung auf uns? Wie nehmen wir eine Stadt wahr? Das sind Fragen danach, wie sich städtischer Raum entwickelt, wie Menschen ihn entwickeln. Bei dieser Kulturleistung ist Sensibilität gefragt. „Eine gute Baukultur hat aus unserer Sicht immer auch mit Kommunikation und öffentlichen Beteiligungsprozessen zu tun“, stellt Joachim Schleißing klar. Der stadtentwicklungspolitische Sprecher der Grünen setzt auf Planungen, an denen sich viele Bürger*innen beteiligen – wann und wo immer möglich auf Stadtteilebene und mit Unterstützung der Ortsbeiräte.

Entwurf für Mehrfamilienhaus in der Westendstraße

„Kassel baut seine Zukunft – und wir alle bauen mit“, sagt Schleißing und nennt das Beteiligungsformat ‚Baukultur von unten‘. „Es eröffnet den Menschen in den Quartieren die Möglichkeit, sich konstruktiv und lösungsorientiert an der Entwicklung ihrer Stadtteile zu beteiligen.“ Am ersten Fachsymposium im September 2013 nahmen mehr als 80 Interessierte teil.

Freiräume in den Quartieren

Klar ist: Kinder und Jugendliche sind die Zukunft der Stadt. Für sie werden nutzungsfreundliche Freiräume in den Quartieren unterhalten und weiterentwickelt. Kassel wird grün: mit der ‚Grünen Banane‘ im Westen der Stadt, mit der Grünfläche für Alt und Jung im Osten und mit zusätzlichen Bäumen an der Holländischen Straße und der Wilhelmshöher Allee.

Bauland ist in Kassel knapp

Bei allen positiven Trends bei der Stadtentwicklung gilt es allerdings, auch die Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Bauland ist in Kassel knapp, neue Flächen kann es vorerst nicht geben. Deshalb gilt es, die bestehenden Flächen in der Stadt sinnvoll zu nutzen. An einer Innenentwicklung, bei der sich bestehende Wohnquartiere verdichten, führt kein Weg vorbei. Freistehende, barrierefreie Mehrfamilienhäuser mit Balkon und Gemeinschaftsgarten sind ein Ausdruck dieser Tendenz. Der Bau solcher sogenannten Stadtvillen sorgt immer wieder für Verärgerung bei Nachbarn. „Dass sich Menschen am Erscheinungsbild dieser Häuser stören, lässt sich nicht einfach durch Änderungen im Baurecht lösen“, erklärt Schleißing. „Da muss es Gespräche mit Bauherren und Architekten geben, um zu verträglichen und realistischen Lösungen für alle Beteiligten zu kommen. Das klappt allerdings nicht immer.“ Denn wer sich an die gesetzlichen Vorgaben hält, bekommt auch eine Baugenehmigung.

Respekt vor der Umgebung

Kassel verfügt auch aufgrund der Zerstörung im und nach dem Zweiten Weltkrieg über kein geschlossenes historisches Stadtbild. Es ist daher eine besondere Herausforderung, mit einer qualitativ anspruchsvollen Baukultur ein ansprechendes städtebauliches Erscheinungsbild zu fördern. Dabei spielt aus grüner Sicht neben funktionalen Aspekten ganz wesentlich der respektvolle Umgang mit der baulichen und sozialen Umgebung eine wichtige Rolle.

Stichwort
Baugesetz

Das Baugesetzbuch legt in Paragraf 34 den Rahmen dafür fest, wie in Gebieten gebaut werden darf, für die es keinen Bebauungsplan gibt. Neubauten müssen sich hiernach in die Umgebung einfügen. Stehen hier zum Beispiel nur zweigeschossige Gebäude, darf man ein Gebäude mit maximal zwei Vollgeschossen bauen. Allerdings: Gemäß der Hessischen Bauordnung ist ein weiteres Geschoss zulässig, wenn seine Fläche höchstens 75 Prozent der darunterliegenden Etagen ausmacht. Es besteht somit ein Rechtsanspruch darauf, ein sogenanntes Staffelgeschoss – alternativ zu einem geneigten Dach – zu bauen.

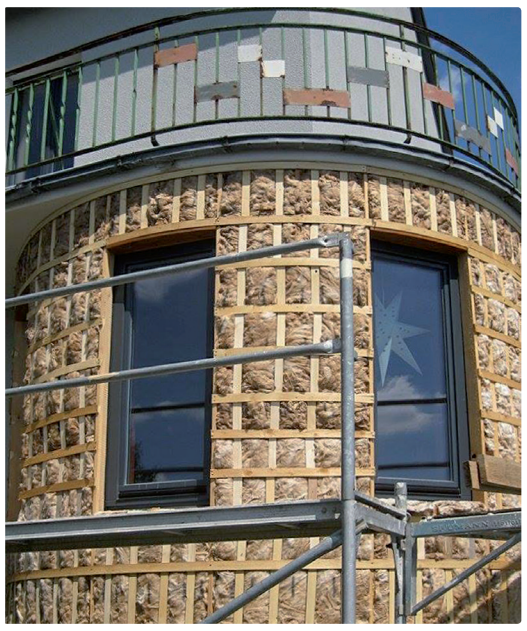
Impulse für energetische Sanierung

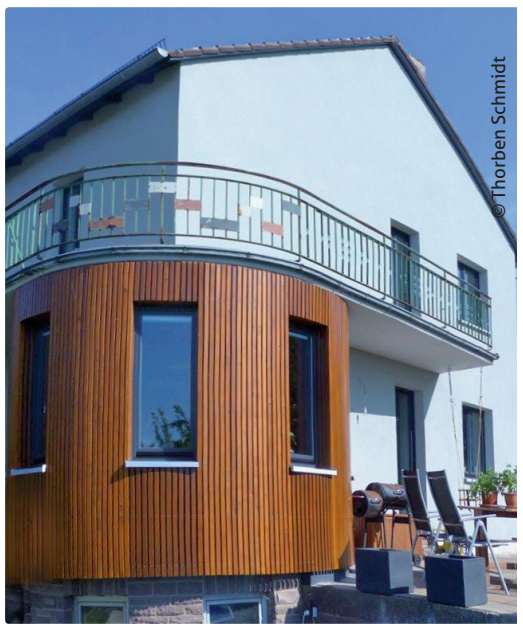
Kosten sparen und Umwelt schonen

Mit etwa 40 Prozent macht der Bereich Wohnen den dicksten Brocken am Gesamtenergiebedarf in Kassel aus. Durch eine höhere Energieeffizienz und einen größeren Anteil erneuerbarer Energiequellen in Wohnhäusern lassen sich bis 2050 rund zwei Drittel der CO_2-Emissionen gegenüber 1990 vermeiden. Eine jährliche Gebäudesanierung von 2,5 Prozent des Wohnungsbestands sieht das Integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Kassel vor. „Noch liegt die Quote bei etwa einem Prozent. Das ist zu wenig“, erläutert Stephan Amtsberg, Sprecher für Umwelt und Energie. „Steigende Nebenkosten machen die energetische Sanierung attraktiv und bezahlbar. Das Ziel sollte eine Sanierung sein, die sich nicht auf die Warmmiete auswirkt, damit die Menschen ihre sanierte Wohnung auch weiter bezahlen können. Neben der Heizkostenersparnis entsteht durch die Sanierung aber auch ein deutlicher Komfortgewinn.“

Lotse im Sanierungsdschungel

Ein wesentlicher Bestandteil ist die Kampagne „Neue Energie für alte Häuser“ im Quartier Südlicher Eichwald in Bettenhausen, wo etwa 600 überwiegend sanierungsbedürftige Einfamilienhäuser aus den 50er- und 60er-Jahren stehen. Ein Sanierungsmanager des Umwelt-und Gartenamts lotst durch den Dschungel der Möglichkeiten und berät Hauseigentümer*innen, die ihre Immobilie energetisch verbessern möchten. Er unterstützt sie zum einen dabei, die für ihr Haus richtige Maßnahme zu ergreifen – ob Modernisierung der Heizungsanlage, Gebäudedämmung oder Einbau einer Photovoltaikanlage. Zum anderen hilft er Sanierer*innen dabei, an Fördermittel zu kommen.





Ein Haus in Philippinenhof-Warteberg vor und nach der energetischen Sanierung

60 Prozent weniger Energiekosten

Die Vernetzung von Sanierungswilligen, Planer*innen und Handwerker*innen durch Energieberater*innen ist laut Amtsberg ein zentraler Baustein im energetischen Quartierskonzept. „Letztlich profitieren so alle Beteiligten davon. Hauseigentümer*innen senken ihre Energiekosten um bis zu 60 Prozent, und regionale Unternehmen erhalten Aufträge.“ Wichtig ist es laut Amtsberg jetzt auch, Konzepte für den denkmalgeschützten Gebäudebestand, zum Beispiel im Vorderen Westen, zu entwickeln: „Über die energetische Sanierung der Dächer kann hier schnell und konfliktfrei ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.“

Weitere Unterstützung für den Klimaschutz: Die städtische Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft (GWG) modernisiert einen Großteil ihrer Wohnungen. Schwerpunkte der Investition in Höhe von etwa 103 Millionen Euro sind die energetische Sanierung der mehr als 400 Wohnungen sowie die Ausstattung mit barrierefreien Zugängen. Die Häuser befinden sich in Mitte, Forstfeld, Oberzwehren, Waldau und Philippinenhof/Warteberg.

Innovatives Wärmekonzept

Neben der energetischen Sanierung des Gebäudebestands tragen innovative Wärmekonzepte beim Neubau zu Einsparungen von Energiekosten und zum Klimaschutz bei. Bestes Beispiel dafür ist die Neubausiedlung „Zum Feldlager“ in Harleshausen, wo bis zu 130 Gebäude errichtet werden sollen. Dort ist eine gesamtheitliche Energielösung entstanden: Sie setzt auf ein effizientes und vernetztes System mit einer zentralen, innovativen Wärmeerzeugung in Kombination mit dezentralen Einheiten. Die geplanten Einfamilien-, Reihen- und Mehrfamilienhäuser haben durch energieeffiziente Bauweise einen geringen Energiebedarf für Heizung und Warmwasserbereitung.

ⓘ Energetische Sanierung: Umwelt- und Gartenamt, Abteilung Klimaschutz und Energieeffizienz, Manuela Nutz ✆ 0561/787-3191, E-Mail: manuela.nutz@kassel.de

Günstigen Wohnraum schaffen

Kleine Wohnungen sind sehr gefragt

Nach Berechnungen des Deutschen Mieterbundes fehlen in Deutschland mindestens zwei Millionen Sozialwohnungen. Der Bestand an öffentlich geförderten Wohnungen hat sich auch in Kassel deutlich verringert: von 10.000 im Jahr 2000 auf derzeit etwas mehr als 6.000 Wohnungen. Daher ist es aus Sicht der Grünen gut, dass die Wohnungsbaugesellschaft GWH bis zu 28 Millionen Euro investieren und 250 Sozialwohnungen in Kassel bauen will. Die meisten Neu- und Anbauten werden in Helleböhn und weitere in Fasanenhof, im Vorderen Westen und in Wehlheiden entstehen.

Neubau eines Studentenwohnheims in der Sickingenstraße

2.300 Wohnungen entstehen

Der Bedarf an günstigem Wohnraum steigt stetig – besonders durch die alternde Gesellschaft sowie die wachsende Zahl an Studierenden, die in Kassel seit 2005 um 40 Prozent gestiegen ist. Im Wintersemester 2014/2015 nahmen knapp 6.000 Menschen in Kassel ihr Studium auf. Die Uni Kassel hat mittlerweile fast 24.000 Studierende. In Kassel werden laut Anja Lipschik, grüne Sprecherin für Soziales, derzeit etwa 2.300 Wohneinheiten entwickelt, die in den nächsten Jahren den Wohnungsmarkt entlasten können. Und private Investoren realisieren eine Reihe von Bauprojekten in Universitätsnähe mit vorzugsweise kleinen Single-Wohnungen, die auch als Mikrowohnungen bezeichnet werden.

Apartments für Studierende

Ein Apartmenthaus für Studierende ist auf dem früheren Reitstall-Gelände zwischen Ihringshäuser Straße und Kellermannstraße geplant. 240 Apartments sollen in der Wohnanlage nach KfW-Effizienzhaus 55-Standard auf dem 3.600 Quadratmeter großen Areal entstehen, das seit 2010 brach liegt. Ein weiteres Projekt ist lediglich 750 Meter von der Universität entfernt. 240 Studierende sollen am Rande der Innenstadt in insgesamt 162 Einzel- und Doppelapartments bald ein neues Zuhause finden. Auch in der Sickingenstraße tut sich was. Dort entsteht ein Gebäudekomplex in Niedrigenergiebauweise mit insgesamt 33 Wohnungen in zwei sanierten Gebäuden und zwei Neubauten. 101 Studierende sollen im Frühjahr 2016 am Schillertor einziehen können.

Geld für Quartiere

Als wichtiges wohnungspolitisches Instrument sehen die Kasseler Grünen die Fehlbelegungsabgabe im öffentlichen Wohnungsbau an. Sie soll ab 2016 in Hessen wieder zum Einsatz kommen. Wer in einer Sozialwohnung wohnt, die dafür geltende Einkommensgrenze aber um mindestens 20 Prozent überschreitet, muss dann eine Ausgleichszahlung leisten. „Die Fehlbelegungsabgabe macht die Kommunen in diesem Bereich wieder deutlich handlungsfähiger, denn die dadurch erzielten Einnahmen stehen für wichtige Investitionen in Wohnquartiere zur Verfügung“, kommentiert Lipschik die Wiedereinführung der Abgabe.

Stichwort

Mietpreisbremse

Die Hessische Landesregierung will ab 1. Oktober eine Mietpreisbremse einführen. Sie soll verhindern, dass ein Vermieter den Mieterwechsel zu einer übermäßigen Preiserhöhung nutzt. Die Mietpreisbremse gilt in Kommunen, in denen das Land den Wohnungsmarkt als angespannt ansieht. Der Mieterbund Nordhessen kritisiert, dass die Mietpreisbremse in vielen Städten, darunter neben Kassel auch Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden, nicht flächendeckend eingeführt werden soll.

In der Parkstraße unterhält die GWH Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnungen

© Heilhaus

Das Heilhaus in Rothenditmold steht als Mehrgenerationenhaus Menschen in allen Lebensphasen offen

Alternative Wohnformen fördern

Jung und Alt unter einem Dach

Das Mehrgenerationenwohnen schien etwas aus der Mode gekommen. Mittlerweile liegt es wieder im Trend. Der Unterschied zu früher: Es sind meist nicht Eltern, Kinder und Enkelkinder, die als Familienverbund unter einem Dach wohnen. Vielmehr schließen sich heutzutage Menschen jeden Alters als eine Art Wahlverwandtschaft zusammen. Junge Familien, Paare, Singles und Senior*innen profitieren so voneinander: Die einen betreuen Kinder, die anderen helfen oder pflegen die Älteren. Einkaufen und Kochen geschieht zusammen – oder getrennt.

Genossenschaftlich organisiert

Dazu gehört es auch in vielen Fällen, unabhängig von Bauträgern und Investoren selbst neuen Wohnraum zu schaffen. Das geschieht zum einen durch gemeinschaftlichen Neubau oder zum anderen durch Kauf eines Gebäudes. Diese Projekte sind meistens als eingetragene Genossenschaften (e.G.) organisiert. Bereits zwischen 1998 und 2001 entstand zum Beispiel ein generationsübergreifendes Wohnprojekt mit 19 Wohneinheiten und Gemeinschaftsräumen durch die Alternativ Wohnen 2000 e.G. auf der Marbachshöhe.

Kommunikativ und solidarisch

In der Domaine Wehlheiden, bei Anders Wohnen an der Fulda (AwadF) in der Unterneustadt, in der Villa Locomuna im Vorderen Westen sowie im Mehrgenerationenhaus Heilhaus in Rothenditmold wohnt man längst gemeinschaftlich. Generationsübergreifende Gruppen mit vielfältiger sozialer Mischung, kommunikatives, solidarisches Wohnen sowie Barrierefreiheit und ein selbstbestimmtes Leben im Alter sind einige der Ideale, die das gemeinsame Wohnen prägen.

Um alternative Wohnformen weiter zu fördern, hat die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag der Grünen sowie der SPD den Magistrat gebeten, „in Abstimmung mit dem Zweckverband Raum Kassel, eine Baugruppenbörse als Informationsplattform einzurichten“. So sollen nordhessische Baugruppen die Chance erhalten, ihre Projekte des gemeinschaftlichen Wohnens der Öffentlichkeit vorzustellen und interessierte Menschen über den Entwicklungsstand der Wohnprojekte sowie über Beteiligungsmöglichkeiten und mögliche Flächen zu informieren.

Umfassender regionaler Überblick

„Gemeinschaftliches Wohnen findet in unserer Region immer mehr Zuspruch. Baugruppen suchen in Kassel und in den Umlandgemeinden nach geeigneten Flächen“, erläutert Joachim Schleißing, grüner Fraktionssprecher für Stadtentwicklung. In Kassel kommen nach Ansicht der Grünen am nördlichen Ortsrand von Nordshausen zwei Flächen infrage, die an die Dönche angrenzen.

© Steiner

Die Domaine Wehlheiden befindet sich auf dem ehemals größten Bauerhof des früheren Dorfs

ⓘ Wohnprojekte im Internet
www.heilhaus.org
www.domaine-wehlheiden.de
www.villa-locomuna.de

Stichwort

Barrierefreiheit

„Der wachsende Bedarf an barrierefreiem Wohnraum ist unbestritten“, sagt Dr. Andreas Jürgens. Das belegt eine Umfrage des Sprechers für Behindertenpolitik unter Kasseler Wohnungsbaugesellschaften. Die Unternehmen gaben überwiegend an, dass die Anpassungen für Barrierefreiheit sehr individuell, mal stärker und mal weniger stark, ausfallen müssen. Die GWH will nach eigenen Angaben barrierefreie Neubauten errichten. Keine neuen Wohnungen plant die GWG derzeit. Sie setze auf Modernisierung im Bestand und strebe dabei Barrierefreiheit an. Die beiden Wohnungsbaugesellschaften sprachen sich für eine bessere Wohnraumberatung aus.
Neubau und Sanierung sind beste Chancen für mehr Wohnungen für Menschen mit Mobilitätseinschränkung. Daher gilt es bei Wohnungsbauprojekten darauf zu achten, dass barrierearm und barrierefrei gebaut oder saniert wird.

Grüne wollen Chance nicht aufgeben

Bei Salzmann am Ball bleiben

Auch die Grünen bedauern, dass die BHB Bauwert Holding das Salzmann-Areal nun doch nicht kaufen will. Trotz des plötzlichen Rücktritts vom Kaufvertrag sollte man die Chance für das Gelände in Bettenhausen aber nicht vorschnell aufgeben. „Wir dürfen jetzt nichts unversucht lassen und müssen am Ball bleiben, auch wenn es am Ende anders kommen kann als erhofft“, fordert Joachim Schleißing, stadtentwicklungspolitischer Sprecher der Grünen, Anfang September. „Wir bitten den Magistrat, mit den beiden Vertragspartnern das Gespräch zu suchen und auf die Bereinigung der Probleme hinzuwirken.“
Die Stadt hat aus grüner Sicht im bisherigen Verfahren ihre Hausaufgaben gemacht und hervorragende Unterstützungsarbeit geleistet, damit der Kaufvertrag zwischen Eigentümer Dennis Rossing und Investor Uwe Birk, Geschäftsführer der BHB Bauwert Holding, zustande kommen kann. Das Baden-Badener Unternehmen hatte in seinem Konzept für Salzmann eine Mischung aus Wohnungen, Gewerbeflächen und Raum für Kunst und Kultur vorgesehen.

Herausforderungen sind lösbar

Bis zu 400 neue Wohnungen waren für das 37.000 Quadratmeter große Grundstück vorgesehen. „Es wäre eine gute Chance für das Kulturdenkmal, aber gerade auch für den Kasseler Osten gewesen“, betont Schleißing und ergänzt: „Herausforderungen wie die Einwendungen anliegender Gewerbebetriebe gehören bei einem Bauvorhaben dieser Größe natürlich dazu und sind auch lösbar.“ Drei Unternehmen in der Nachbarschaft hatten Bedenken zum Bebauungsplan geäußert.

© BHB Bauwert Holding GmbH

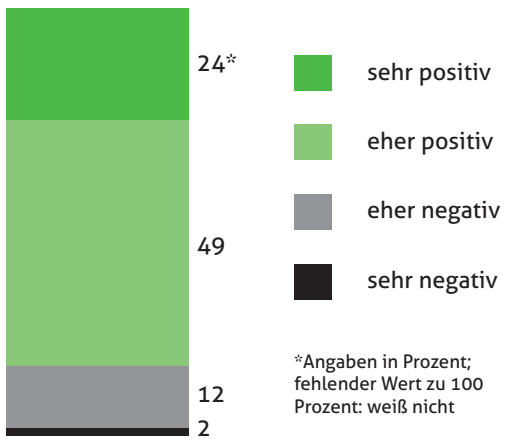
Die Zukunft von Salzmann bleibt unklar

traGrün KURZ & KNAPP

ELTERNUMFRAGE

Inklusive Schulen · Eltern geben inklusiven Schulen bessere Noten als Schulen ohne gemeinsamen Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderung. Sowohl Förderung nach individuellen Stärken und Schwächen als auch Kompetenz und Engagement der Lehrer*innen bewerten Eltern von Kindern an inklusiven Schulen positiver als andere Eltern. Das gilt unabhängig davon, ob das eigene Kind Förderbedarf hat oder nicht. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Umfrage von Infratest dimap für die Bertelsmann Stiftung. Mehr Erkenntnisse der Befragung von etwa 4300 Eltern finden Sie unter http://gruen.link/1w.

Wie ist Ihre Erfahrung mit Inklusion?



*Angaben in Prozent; fehlender Wert zu 100 Prozent: weiß nicht

MAGISTRATSANFRAGE

Kommunales WLAN · Die Grünen setzen sich für ein öffentliches kommunales WLAN, also einen drahtlosen Internet-Zugang, in Kassel ein. Mit einer Anfrage Anfrage bitten sie den Magistrat darum abzuklären, wie Bedingungen und mögliche Kosten für die Innenstadt sowie alle städtischen Museumsstandorte aussehen. Die Grünen begrüßen die Bereitschaft von Netcom, ein kostenloses WLAN in der Innenstadt anzubieten.

UNTERKÜNFTE

Große Hilfe · Auch Kassel nimmt Flüchtlinge auf. Öffentliche Unterkünfte bieten schutzbedürftigen Menschen einen ersten Rückzugspunkt im neuen Land. Wer helfen möchte, kann Flüchtlinge auch in einer privaten Wohnung unterbringen. Wie das geht und was es dabei zu beachten gibt, hat Pro Asyl zusammengestellt.
Fragen und Antworten dazu finden Sie unter: gruenlink.de/1072

Zeichnung von Reinhold Weber aus der Serie „Die Friedrich-Ebert-Straße auf dem Weg zum Boulevard der Herzen"; Ausstellung im Waschsalon in der Friedrich-Ebert-Straße 84 bis zum 25. Oktober

Kassel in Bewegung

Endspurt für Großprojekte

Die Friedrich-Ebert-Straße befindet sich auf ihrem Weg zum Boulevard im Endspurt. Während einer siebenwöchigen Vollsperrung wurden die Gleise ausgetauscht und die Fahrbahndecke erneuert. Am Ende der Umgestaltung zwischen Goethestraße und Ständeplatz sollen höhere Attraktivität und Lebensqualität stehen. Mehr Raum für Fußgänger*innen und separate Radspuren tragen zu einem gleichberechtigten Miteinander im Straßenverkehr bei. Die rege Teilnahme am Beteiligungsverfahren sowie viele freiwillige Helfer*innen während der Vollsperrung und zahlreiche Kunstaktionen offenbarten ein großes bürgerschaftliches Engagement. Ende des Jahres soll der neue Boulevard fertig sein.

Verkehr rollt am Altmarkt

Derzeit gibt es in Kassel einige Großbaustellen, die den Menschen viel abverlangen. Nach Abschluss profitieren alle davon. Auch die Sanierung der Altmarktkreuzung gehört dazu. Seit Ende August rollt der Verkehr wieder reibungslos. Abschluss der Arbeiten ist ebenfalls für Ende des Jahres geplant. Dann wird die in den 50er-Jahren modernste Kreuzung Deutschlands Zeichen für Barrierefreiheit setzen. Angsträume durch die Unterführungen sind dann ebenfalls abgebaut, Fuß- und Radwege gleichberechtigt.

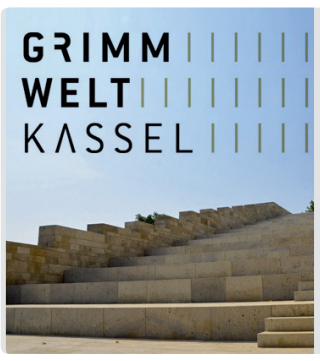
Ideen für den Bürgipark

Im Bürgipark haben Mitte August die Bauarbeiten begonnen. Die Grünanlage in Wesertor wird durch die Umgestaltung auf einer Fläche von 3.580 Quadratmetern eine höhere Aufenthaltsqualität bekommen und für Menschen jeden Alters attraktiver werden. Dazu wurden bei der Planung die Bewohner*innen des Stadtteils intensiv einbezogen. Auch die Kinder und Jugendlichen brachten Anregungen und Ideen ein. Das neu gestaltete Gelände wird Ende Oktober fertig sein. Im Frühjahr 2016 wird es ein Einweihungsfest geben.

Freude auf die neuen Bäder

Ein völlig neues Freibad wird es zur Badesaison 2016 in Harleshausen geben. Auf ein Edelstahlbecken, ein Planschbecken, eine Rutsche sowie ein neues Gebäude mit Umkleidekabinen und sanitären Anlagen können sich Badefans schon jetzt freuen. 2016 startet die Sanierung des Freibads Wilhelmshöhe.

Weitere große Projekte in Kassel stehen an: darunter die Neugestaltung der Königsstraße sowie das Gewerbegebiet nördlich des Kasseler Hauptbahnhofs, wo auch das Gebäude des Fraunhofer-IWES entstehen wird. Kassel bleibt somit in Bewegung und zeigt bei der Baupolitik eine deutlich grüne Handschrift.



Märchenhaft geht es seit dem 4. September auf dem Weinberg zu. Einen Tag vor der Kasseler Museumsnacht wurde dort die Grimmwelt eröffnet. Die Ausstellung rund um die Brüder Grimm wird sich neben documenta und Bergpark Wilhelmshöhe als weiterer bedeutender Anziehungspunkt etablieren. In Kassel sammelten Jacob und Wilhelm ihre Kinder- und Hausmärchen. Die Grimmwelt ist als begehbares Kunstwerk in den Weinbergpark integriert und bietet Auf- und Anregendes zu Märchen und der deutschen Sprache.

Mitmachen und gewinnen

Ein bisschen Kopfrechnen gefällig? Dann knobeln Sie doch mit bei unserem Sudoku. Ziel des Spiels ist es, alle Zellen, die noch keine Ziffer tragen, zu füllen, und zwar mit Ziffern von 1 bis 9. Jede darf in einer Spalte, in einer Zeile und in einem Block (3 mal 3 Zellen) nur einmal vorkommen. Tragen Sie anschließend die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge in die Kästchen ein. So erhalten Sie das Lösungswort.
Schicken Sie uns den gesuchten Begriff mit Ihrem Namen und Ihrer Adresse bis zum 16. Oktober 2015 per Post an Bündnis 90/Die Grünen, Im Kasseler Rathaus, Obere Königsstraße 8, 34117 Kassel oder per E-Mail an xtra@gruene-kassel.de.

M	6	9	5	N	1	2		7
2	3	1	6		8		5	
4		7	2				1	
		4	8		2			R
U	9		4	1	6	8		
3	O		9	5	7	1		
1		2		A		3	9	4
5	4			2				W
9		H	1			5	6	

1	2	3	4	5	6	7	8

Zu gewinnen gibt es zehn Gutscheine für Karibu, den Welt- und Regioladen in der Obersten Gasse 30 in Kassel. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.

KARIBU Welt- und Regioladen
FAIR | GLOBAL | REGIONAL | ÖKOLOGISCH

Mehr zu unserer Arbeit im Kasseler Rathaus finden Sie unter: www.gruene-fraktion-kassel.de

GRÜNE FRAKTION IM RATHAUS
Obere Königsstraße 8, Zimmer W120
34117 Kassel
✆ 0561 787 12 94, Fax: 0561 787 21 04
E-Mail: info@gruene-kassel.de
www.gruene-fraktion-kassel.de

Ihre Ansprechpartner*innen:
Arne Träger, Steffen Müller und Ulrike Kapusta
Mo. - Fr. 9 - 12 Uhr und 14 - 15 Uhr
und nach Absprache

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN
Fraktion im Rathaus Kassel

Impressum:
V.i.S.d.P.: Kasseler Rathausfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Dieter Beig, Redaktion: Lars Hofmann, Arne Träger und Steffen Müller
Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasser*innen wieder.
Layout: e-bildwerke + andere
Druck: Grafische Werkstatt Kassel
Auflage: 28.400 Exemplare

FÜR SIE IM ORTSBEIRAT

MITTE
Ina Rudolph Lösel
Christian Schnittker* ✆ 77 57 38
Walburga Wissing ✆ 87 00 787

SÜDSTADT
Ulrike Brunnengräber ✆ 28 19 32
Diethelm Class
Kerstin Saric* ✆ 27 729

VORDERER WESTEN
Annegret Höhmann ✆ 3168670
Christine Hesse
Susanne Ludewig ✆ 281205
Steffen Müller* ✆ 017620835659
Dr. Hans-Helmut Nolte ✆ 18833
Willi Schaumann ✆ 775932

WEHLHEIDEN
Stephan Amtsberg ✆ 9859605
Klaus Hansmann ✆ 282996
Dr. Marianne Hornung-Grove ✆ 21863
Dr. Jürgen Sojka ✆ 777453
Ifeta Vejselovic-Hujdur ✆ 3167333

BAD WILHELMSHÖHE
Barbara Beckmann
Dorothea Fischer ✆ 3161454
Mirjam Hagebölling
Anja Lipschik* ✆ 5039126

BRASSELSBERG
Christoph-Michael Bunge ✆ 3162467
Johannes Vereijken

SÜSTERFELD-HELLEBÖHN
Wilfried Bonnet ✆ 107001
Peter Fellmann ✆ 3160697

HARLESHAUSEN
Christian Claus ✆ 9885452
Sabine Stern ✆ 9880058
Helga Weber ✆ 62819

KIRCHDITMOLD
Jörg Heyen ✆ 9372191
Elisabeth König* ✆ 68639
Eckhardt Wagner
Peter Zierau ✆ 017218518 96

ROTHENDITMOLD
Eva Koch** ✆ 64393

NORD-HOLLAND
Markus Fenrich
Torben Pfeiffer
Hannes Volz ✆ 896342

PHILIPPINENHOF-WARTEBERG
Nizamettin Sakin ✆ 7871294
Karl Heinrich Sippel

FASANENHOF
Horst Anthofer ✆ 875393
Sabine Ehlert-Anthofer ✆ 875393

WESERTOR
Annli Lattrich ✆ 874227
Gernot Rönz ✆ 10042950
Armin Schreier ✆ 8700443

WOLFSANGER-HASENHECKE
Wilfried Hartmann ✆ 878978

BETTENHAUSEN
Alfons Fleer ✆ 571857
Erhard Goebel

FORSTFELD
Hans-Peter Faber ✆ 5101371

WALDAU
Jürgen Blutte ✆ 7871294

NIEDERZWEHREN
Theo Butz ✆ 9413234
Silke Kohlmeier

OBERZWEHREN
(Grüne Liste Oberzwehren)
Klaus Gnau
Birgit Hengesbach-Knoop ✆ 42868

NORDSHAUSEN
Karl-Heinz Großkurth ✆ 403620
Jürgen Linke

JUNGFERNKOPF
Dorothee Köpp ✆ 9885880
Anne Schäfer ✆ 7665844

UNTERNEUSTADT
Christine Götzfried ✆ 55736
Joachim Schleißing* ✆ 576661
Jan Röse ✆ 713149
Andreas Süßenguth ✆ 9532205

* Ortsvorsteherin/Ortsvorsteher
** Stadtteilbeauftragte